



## Auseinandersetzung mit Tiefgang

Ein Interview mit dem BHP Vorsitzenden Jean Paul Muller.

Anfang Juli stimmten die Abgeordneten des Bundestages der neuen Regelung zur Präimplantationsdiagnostik (PID) zu. heilpaedagogik.de sprach darüber mit dem BHP Vorsitzenden Jean Paul Muller.

*Wie ist die im deutschen Bundestag gefällte Entscheidung zur PID aus heilpädagogischer Sicht zu beurteilen? Stehen die im Berufsbild des BHP formulierten ethischen Grundhaltungen dem nicht entgegen?*

JPM: Die Debatte im Bundestag zur PID und den angrenzenden Fragen war seit langem wieder einmal eine Auseinandersetzung mit echtem Tiefgang. Weniger die parteipolitischen Beweggründe, sondern vielmehr die persönlichen Überzeugungen der Abgeordneten zeigten die Ernsthaftigkeit, die Unsicherheit und auch den Wunsch, das Leben als solches zu definieren und zu schützen. Ich bin sehr froh, dass es nicht um „Machbarkeit“ ging, sondern um den tatsächlichen Umgang mit den Embryonen. Als Heilpädagoge war ich im Vorfeld der Bundestagsdebatte hin und her gerissen, da ich glaubte eine feste und sichere Meinung zu haben. Die ethischen Grundlagen unseres Berufsbildes und die Leitlinien der europäischen heilpädagogischen Verbände haben wahrscheinlich nie eine solche Debatte erwartet. Wir müssen weiter mit einem Widerspruch in unseren ethischen Positionen leben, da unsere Mitglieder ähnlich wie die Gesamtgesellschaft unterschiedliche Auffassungen haben. Das Recht auf Leben, welches den Embryonen ebenso wie den bereits geborenen Menschen zuerkannt wird, ist und bleibt für uns als BHP unantastbar.

*Konterkariert die Politik damit nicht eigene Ziele, die im Zuge der UN BRK gesetzt wurden?*

JPM: Vermutlich haben die Politiker bei der UN BRK nur und ausschließlich geborene Menschen im

Blick, anders kann ich mir den scheinbaren Widerspruch zwischen den Entscheidungen zur PID und zur Umsetzung der BRK nicht erklären. Ich befürchte sehr, dass zukünftig die Solidarität mit Menschen mit Behinderung noch weiter sinkt. Die gesellschaftliche Anerkennung und die Förderung von Menschen mit Behinderung ist bereits kritisch zu bewerten, dies war im Vorfeld der Umsetzung der UN BRK deutlich spürbar. Wir Menschen wollen uns das Alltagsleben möglichst einfach und bequem gestalten, dementsprechend werden weiterhin Menschen als „verhinderbare Pflegefälle“ stigmatisiert und die Entscheidungen des Gesetzgebers fördern das Denken des „Vermeidens und Verhinderns“. Eltern von voraussichtlich behinderten Kindern werden den Stress spüren, wenn sie von den Ärzten berichtet bekommen, dass ihr Kind evtl. eine chronische Erkrankung bekommen wird oder mit einer Behinderung leben muss und man ihnen deswegen einen Schwangerschaftsabbruch empfiehlt. Als BHP müssen wir noch wachsamer werden, wenn sich jetzt gegebenenfalls das Diskriminierungspotenzial in unserer Gesellschaft gegenüber Menschen mit einer chronischen Erkrankung oder einer Behinderung erhöht.

*Wo liegen Chancen und wo die Risiken der PID?*

JPM: Wenn bisherige Studien belegen, dass schon heute bei der Pränataldiagnostik mehr als siebenzig Prozent der Untersuchungen „in ihrer Zielrichtung selektiven Charakter haben“, so das „Deutsche Ärzteblatt“, dann wird sich diese Tendenz nun noch ausweiten. Die Gefahr, dass zukünftig der werdende Mensch bereits nach seinem eventuellen Nutzen berechnet wird, etwa körperliche und geistige Unversehrtheit, Intelligenz, Vernunft, Lernfähigkeit, Reproduktionsfähigkeit usw., besteht wirklich – erste Ansätze findet man in medialen Foren und sogar in gehobenen Wirtschaftskreisen. Dieser Gefahr müssen

wir als Verband durch Aufklärung und Wissensvermittlung entgegentreten. Gleichzeitig verstehe ich den Wunsch aller Eltern, die eine große Sehnsucht nach einem möglichst gesunden Kind haben und darin ihre Sinnerfüllung sehen. Und dass sie sich an die Reproduktionsmedizin wenden, kann ich ebenfalls nachvollziehen. Ihnen kann die Forschung im Bereich der PID mit ihren neuen Behandlungsmöglichkeiten helfen, ein Kind zu bekommen und glücklich zu werden.

Persönlich vertrete ich den Standpunkt, dass die Grenze erreicht ist, wenn bei der PID bewusst Embryonen getötet werden. Aus ethischer Sicht ist die Embryonenreduktion eine vorsätzliche selektive Abtreibung, da es sich um die absichtliche und direkte Beseitigung von einem oder mehreren ungeborenen Menschen handelt.

*Wer garantiert, dass mit dem Thema PID künftig verantwortungsvoll umgegangen wird?*

JPM: Die Situation in Deutschland ist derzeit so, dass man noch sehr vorsichtig im Umgang mit der PID ist und dementsprechend auch seitens der Gesetzgeber einige hohe Schranken aufgebaut hat. Mit der Zeit, wenn sich die Fälle häufen und man die aktuelle Bundestagsdebatte vergessen hat, wird es sowohl auf die ethischen Verpflichtungen der Mediziner, als auch

auf die Verbände ankommen, die Menschenwürde immer wieder in den Fokus der Entscheidungen zu stellen. Die ethische Debatte beginnt bekanntlich immer erst in der konkreten Situation, hier sind die Eltern, Ärzte und auch das Umfeld der Mensch angefragt. Wir als BHP werden uns einklinken in den Chor jener Gruppen, die Menschen mit Behinderung fördern, begleiten und wo notwendig auch schützen. Somit gehört es zu unseren Aufgaben über Möglichkeiten und Grenzen der Reproduktionsmedizin vorbehaltlos aufzuklären und ebenso die weitere Umsetzung der UN BRK intensiv einzufordern. (HV)

### Das BHP Verlagsprogramm 2011/2012 ist da!



*Auf 16 Seiten finden Sie das gesamte Programm des BHP Verlages mit allen aktuellen Neuerscheinungen.*

*Weitere Informationen zum Angebot des BHP Verlages hier auf Seite 41 oder im Internet auf [www.bhpverlag.de](http://www.bhpverlag.de)*